

Planken, Bretter, Scharniere, Blechbüchsen, ~~Puppen~~, Plastikflaschen aller Arten, Muscheln, Bettpfosten, Spielzeug, Bettpfosten und Stahlbeine haben ihren Geist aufgegeben, ihren funktionalen, technischen, zivilisierten, eindeutigen, industriellen. Weggeworfen, nutzlos, ~~verloren~~ ~~zerstört~~, gestoben, zerstört und verwest, sind sie zu neuem, heiter-poetischem Leben erwacht. Nicht weiter herumgestoßen vom zweckmäßigen Gebrauch, fanden sie sich unter den Händen einer glücklichen Fe zu stiller Fröhlichkeit auf weiten, sonnigen Traumstränden ~~demer~~ jenseitigen Sehnsucht.

Das trostreiche Meer hat, ehe es all diese Dinge wieder dem Land zurückgab, in freundschaftlicher Gleichmut alles Glatte, Lackierte, Zweckgeformte ~~tröstend~~ abgeschliffen und ihnen neue (immer schon versteckt gehabte) nuancierte Farbigkeit, in der Gebrochenheit doppelt schimmernden Glanz gegeben. Ernst kennen die Dinge in den Objektkästen der Felicitas Pallat nur als den der Erfahrung, verfügbar gewesen zu sein.

Befreit von der genormten Wirklichkeit behaupten sie sich nun als individuelle Ausdrucksträger, verwandeln sich in sonderbarste Gestalten, die im Zusammenspiel ihrer Eigentümlichkeiten und Eigenständigkeiten das Vergessene wiederkehren lassen: Es wurde wiedergefunden auf dieser tieferen Schicht des Unbewußten, Traumhaften, der spontanen Erinnerung; wieder zu uns herübergetaucht, inszenieren sie eine Welt, von der wir erst recht nichts wußten, als die Dinge noch neu waren. Nicht mehr erinnern sie an das, was sie einst waren, Flasche, x-beliebiger Gegenstand, sondern fügen sich noch einmal zu dieser Ganzheit der Welt aus Kindertagen zusammen, in der die gegenständliche Wirklichkeit noch nicht ein-eindeutig zu sein hatte, sondern fantasiebewegt unendlich viele, ~~man~~ ^{sogar} sich widersprechende Bezüge untereinander eingehen, jedes Ding viele Dinge zugleich sein konnte.

~~Ein~~

- Eine alte zerknautschte Plastik-Milchflasche mit verbogenem Hals mag plötzlich befreiend-beglückend Bilder auftauchen lassen von geliebten Bezugspersonen, deren Zuneigung aus der Perspektive eines Kindes noch in einer leisen Bewegung des Körpers hatte Gestalt annehmen können. Und plötzlich verwandelt sich diese Ansammlung höchst unterschiedlicher Flaschen in ein ~~Ein~~ altes Familienbild am Strand.

- Da inszenieren feinädriige Hölzer, die den vorüberziehenden Wolken
- ähneln, als verhüllt-verschleierte, bewegte Gestalten einen mittäglichen Spuk am Strande.

Drei zerdrückte Plastikflaschen erscheinen als drei Grazien - aber in Bademänteln ---- oder sind's drei Hohepriester, Weise aus dem Morgenland?

- Ein kleiner abgestoßener hölzerner Koffer bewahrt zwei hagerlange stolze Kegelfiguren und geöffnethläßt er den Betrachter hinaustreten in eine ewigstille Landschaft, eröffnet einen ^{hohen} unbewegten Wolkenhimmel über südlichen Dünen.

Die Kästen und Materialbilder der Felicitas Pallat nehmen einen beinahe zufälligen Platz in ihrem künstlerischen Oeuvre ein. Denn Ausgangspunkt war die Faszination, die diese objets trouvés von den Stränden des Mittelmeeres, Abfälle unserer Zivilisation, verwandelt durch das Meer, auf sie ausübten und die inhaltliche Seite ihrer Malerei prägten. Die leise Sprache und verschwiegene Poesie solcher Dinge konnten von dieser sensiblen, dichterischen Künstlerin nicht überhört werden, und sie begann, sie auf die Leinwand zu bannen. Isoliert vor weiten malerischen Strandlandschaften geräeten Abbilder von nicht wiederzuerkennenden unscheinbaren Teilstücken der Wirklichkeit in den Bereich des Magischen. Nicht fern war ^{damit} der Schritt, die Dinge selbst zu nehmen und sie zu einer neuen Wirklichkeit zusammensetzen. Doch immer zeichnen sich diese Objektbilder auch ganz besonders durch das Malerische aus; sowieso in den gemalten Hintergründen, aber eben auch in der Auswahl der Abfälle nicht allein nach Materialcharakter sondern betont ebenfalls nach nuanciert-malerischen Qualitäten der Materialien. So sind die Objekt-Kästen für die Künstlerin trotz aller Bedeutung, die sie für ihre Kunst haben, weiterhin immer auch eine Art "Zwischenmedium", in dem Stilleben zusammengestellt werden: potentiellles Ausgangsmaterial für ihre Malerei.

Eindringlich gelingt es Felicitas Pallat die zunächst zufälligsten und unscheinbarsten Fundstücke unbeachteter, nutzloser Wirklichkeit herüberzuholen in den bildnerischen Bezirk, sie in eigenwilligster Kombination spielerisch mitteilksam zu machen und ihren feinen Reichtum zu offenbaren. Wohl wissen all ihre Objekte von leisem Spott und ebenso Ironie, nie jedoch von Bosheit, wohl aber von lebenswürdigstem, witzigem Charme und hohem sinnlichen Reiz.

So sehr sie^{sie} über sowohl bildnerisch als auch inhaltlich ganz ehrlich und überzeugt in den von den großen Geistern des Surrealismus vorgezeichneten Bahnen bewegt, sich in die Tradition der^uobjets-tableaux^u und Kästen eines Max Ernst oder auch Cornell, der Bilder von Tanguy oder auch eines René Magritte stellt, so sehr sie sich also Dada und Surrealismus verpflichtet weiß, es gelingt ~~der~~ Fee Pallat rund fünfzig Jahre nach diesen kunstbewegenden erneuernden Funden doch, diesem Verfahren neue bildnerische Sprachmöglichkeiten abzugewinnen: eben diesen köstlichen Charme in der zurückgefundenen Identität der Dingwelt^{en}, die in deren Vi~~de~~deutigkeiten gegründet ist.

Mancher mag in der Kunst der Felicitas Pallat, die sich weiterhin anschickt, ein antwortendes Gegenbild zur Wirklichkeit zu entwerfen, den Bezug zu unserer Aktuellen - auch politischen - mörderischen ~~Zeit~~ ^{Zeit} vermissen; denn ihre Kunstwirklichkeit meint z.B. ja durchaus nicht kritische Stellungnahme zu unserer verschmutz~~ten~~ Umwelt. Einem solchen Betrachter wäre im Sinne dieser Fee wohl mit Shakespeare zu antworten: "Wie soll die Schönheit diesem Wüten trotzen, die mehr als eine Blume nicht vermag."

Jörn Merkert